

Kfz-Handwerk

WIR VERSTEHEN UNSER HANDWERK | ZEIT ZUM LEBEN

MODERNES HANDWERK SEITE 2

Jörg Hofmann
zum Branchendialog

ELEKTROMOBILITÄT SEITE 3

IG Metall informiert
Werkstatt-Beschäftigte

ZUKUNFT ARBEIT SEITE 4

Neue Qualifikationen
im Autohaus

KFZ-HANDEL UND -SERVICE
Vom Internet geprägt



„Das mobile Internet wird in den nächsten 20 Jahren den Automobilhandel und -service sehr stark beeinflussen“, sagt Prof. Dr. Stefan Bratzel. Er lehrt an der Fachhochschule in Bergisch-Gladbach und leitet das Center oft Automotive. Die alles überragende Rolle werde das vernetzte Auto spielen, das mit der Cloud des Herstellers oder eines anderen Akteurs (Google, Apple usw.) im Kontakt stehen kann.

„In den nächsten 15 bis 20 Jahren werden die Servicedaten direkt vom Auto an die Cloud gemeldet, die dann die Fahrzeuge in die jeweilige Werkstatt routet“, sagt Prof. Bratzel in einem Interview mit der IG Metall. Viele Prozesse würden ohne das Zutun des Autofahrers stattfinden.

Die Werkstatt werde just-in-time Ersatzteile geliefert bekommen und müsse sie verbauen. „Das geht dann ähnlich zu wie in der Produktion des Herstellers“, erläutert Prof. Dr. Bratzel.

Siehe auch „Aufgeschnappt“ auf Seite 4. Ein ausführliches Interview mit Prof. Dr. Bratzel veröffentlicht die „Offensive Handwerk“ der IG Metall in ihrem Imagemagazin „Wir verstehen unser Handwerk“, das im Herbst erscheinen wird. ■

DIE ZUKUNFT DER ARBEIT GESTALTEN

Autohaus 4.0

Der ständige Wandel der Arbeitswelt gehört zum Alltag wie der Motor zum Auto. Das gilt auch für das Kfz-Handwerk. Die „digitale Revolution“ werden die Beschäftigten immer schneller spüren: in der Werkstatt, im Service, im Verkauf und im Büro. Das vernetzte Auto, das ohne Zutun des Fahrers von der Cloud zur Wartung oder Reparatur „geroutet“ wird, steht nicht mehr weit weg am Horizont. Mit der Elektromobilität muss sich schon heute jedes Autohaus beschäftigen. Die Bundesregierung und die Sozialpartner drängen das Handwerk, sich zu modernisieren und die Zukunft der Arbeit zu gestalten.



Das Autohaus von heute: Wie 4.0 – also die Zukunft aussieht – ist noch nicht ganz sicher. Unter diesem Schlagwort wird eine neue industrielle, die digitale Revolution diskutiert. Internet, Elektronik und IT greifen ineinander, um Fertigungsschritte und Prozesse weiter zu automatisieren.



Jörg Hofmann,
Zweiter Vorsitzender der IG Metall

»Branchendialog: Die Chancen nutzen«

Der Branchendialog Handwerk beim Bundeswirtschaftsministerium, an dem die Sozialpartner teilgenommen haben, war eine gute Sache. Er hat diesen großen und beschäftigungsstarken Wirtschaftszweig wieder einmal auf die gesellschaftspolitische Tagesordnung gesetzt. Zukunftsaufgaben wie die „digitale Revolution“ können im Interesse der Beschäftigten am besten gemeinsam anpackt werden.

Alle Handwerksbranchen – auch das Kfz-Gewerbe – haben nur dann eine Perspektive, wenn sie sich ständig modernisieren. Zur Modernität gehört Gute Arbeit, die tarifvertraglich abgesichert ist. Wenn wir die Tariffucht des Kfz-Handwerks nicht stoppen, steht dessen Zukunftsfähigkeit auf dem Spiel. Die Branche ist ebenso gefordert, selbst mehr für die beruflichen Chancen der Beschäftigten zu tun. Denn nur mit attraktiven Arbeitsplätzen kann sie engagierte Kolleginnen und Kollegen finden.

Die IG Metall wirkt gern tatkräftig daran damit, alle sich bietenden Chancen zu ergreifen, um das (Kfz-)Handwerk zu modernisieren. Gemeinsame Erklärungen sind ein erster und wichtiger Schritt, um diesen Wirtschaftszweig und sein Beschäftigungspotenzial erfolgreich weiter zu entwickeln. ■

POLITIK, HANDWERKSKAMMERN UND GEWERKSCHAFT

Gemeinsam für ein modernes Handwerk

Politik und Sozialpartner haben sich beim Branchendialog Handwerk mit Themen wie Fachkräfte- und Beschäftigungssicherung sowie der Digitalisierung auseinandergesetzt. Matthias Machnig, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) Hans-Peter Wollseifer und Stefan Körzell vom Geschäftsführenden Bundesvorstand des DGB bekräftigten in einer gemeinsamen Erklärung vom 7. Juli 2015, die Grundlagen für ein modernes Handwerk stärken zu wollen.



Kleinere Betriebe und die Beschäftigten sollen verstärkt beraten werden, wenn es um die Digitalisierung geht.

Damit das Handwerk trotz demografischer Veränderungen und ständigen wirtschaftlichen Wandels eine gute Perspektive hat, müssen auch politische Weichen gestellt werden. „Die gemeinsame Erklärung ist für mich ein Symbol gelebter Sozialpartnerschaft in Deutschland“, betonte Machnig. Im Mittelpunkt stehen drei Themen: finanzielle Sicherheit, Ausbildung und Weiterqualifizierung sowie Digitalisierung.

4.0 Vor allem kleine Unternehmen und Beschäftigte wolle man gemeinsam über die Chancen und Risiken der Digitalisierung informieren und sie fachlich unterstützen. „Der Vereinbarkeit von Beruf und Familie gilt dabei unsere besondere Aufmerksamkeit“, heißt es in der gemeinsamen Erklärung. Das Handwerk

4.0 sei mit großen Herausforderungen verbunden, wie zum Beispiel neuen Leistungs- und Qualifikationsanforderungen. Diese sollen in der Aus- und Weiterbildung künftig noch stärker als bisher berücksichtigt werden.

Gute Arbeit DGB-Bundesvorstandsmitglied Stefan Körzell sagte, man müsse „die Tarifbindung im Handwerk stärken, um bessere Rahmenbedingungen für gute Arbeit in diesem Wirtschaftszweig zu schaffen. Zudem muss die Ausbildung für junge Menschen attraktiver ge-

staltet werden, um dem demografischen Wandel entgegenzuwirken.“

Bei der Ausbildung von Fachkräften „laufen wir in eine Nachwuchsfalle“, so Handwerkspräsident Wollseifer. Auch Frauen und Mädchen, junge Menschen aus Einwanderer- oder Flüchtlingsfamilien sowie solche mit Behinderungen sollen gezielt für Handwerksberufe interessiert werden.

Eine Online-Befragung im Rahmen des Branchendialogs, an der rund 1 240 Unternehmen teilgenommen haben, zeigt, dass etwa 70 Prozent der Firmen digitale Produkte im Arbeitsalltag nutzen.

Die Betriebe halten dabei zwei Themen für zentral wichtig: Schnelles Internet und Datensicherheit, aber auch die damit verbundenen Kosten. ■

BADEN-WÜRTTEMBERG: ELEKTROMOBILITÄT IN DER KFZ-WERKSTATT

Zukunft unter Hochspannung

Der IG Metall-Bezirk Baden-Württemberg beschäftigt sich schon seit langem mit dem Thema „E-Mobilität in der Kfz-Werkstatt“. Eine Studie, ein Informationsabend und Argumentationskarten gehen darauf ein, wie sich diese Technologie auswirken wird.

Infoveranstaltung Der gemeinsam vom IG Metall-Bezirk Baden-Württemberg und der Handwerkskammer Region Stuttgart veranstaltete Informationsabend setzte sich damit auseinander, wie sich die Elektromobilität auf die Beschäftigung im Kfz-Servicebereich auswirken wird. Dazu wurde zuerst die aktuelle Studie vorgestellt. Der zweite Teil des Abends war der Praxis gewidmet, nämlich den neuen Herausforderungen, denen sich Servicebetriebe im Umgang mit Hochvoltssystemen in der Werkstatt stellen müssen.

Die sehr beispielreichen und anschaulichen Argumentationskarten informieren über die Aspekte Qualifikation, Beschäftigungsentwicklung und Arbeitssicherheit. Reparaturen von batteriebetriebenen Fahrzeugen werden deutlich seltener notwendig sein, sodass das Arbeitsvolumen der Werkstätten sinken wird. Dadurch könnten Arbeitsplätze wegfallen, heißt es in den Argumentationskarten des Bezirks Baden-Württemberg.

Qualifikationen Für Arbeiten an Elektrofahrzeugen benötigen Kfz-Mechaniker/-Mechatroniker zusätzliche Qualifikationen; zumindest müssen sie elektrotechnisch unterwiesen werden. Das komplette Tätigkeitsspektrum können nur Elektrofachkräfte abdecken – vom Freischalten eines Fahrzeugs bis zu den Arbeiten am Hochvoltssystem.

Was die Arbeitssicherheit in der Elektro-Kfz-Werkstatt betrifft, ist eine Gefährdungsbeurteilung erforderlich, die technische, persönliche und organisatorische Maßnahmen berücksichtigt. Dazu gehören Werkzeuge und Betriebsmittel, Qualifizierung und Schutzausrüstung, aber auch Betriebsanweisungen und Sicherheitsunterweisungen. ■

Download der „Argumentationskarten zur Elektromobilität in der Kfz-Werkstatt“ des IG Metall-Bezirks Baden-Württemberg und der Studie „Entwicklung der Beschäftigung im After Sales. Effekte aus der Elektromobilität“ unter:

www.bw.igm.de/news/meldung.html?id=71361



STUDIE ZUR WERKSTATT DER ZUKUNFT: „OPERATIONSSAAL“

Weniger Arbeitsstunden

Der Druck auf das Werkstatt- und Teilegeschäft wird bei den vertragsgebundenen Händlern bis 2025 weiter steigen. Das Volumen an Arbeitsstunden könnte von heute rund 150 Millionen auf knapp 128 Millionen Stunden sinken. Das besagt eine Studie des Instituts für Automobilwirtschaft (IFA) im Auftrag der Dekra. Die traditionelle „Ertrags säule“ im Autohaus wankt.

Die Gründe für weniger Arbeit in den Werkstätten: verlängerte Wartungsintervalle, rückläufige Kilometerleistungen der Fahrzeuge, aber auch neue Technologien wie die Elektromobilität (siehe Artikel links).

Wachstumsimpulse könnten Fahrzeuge liefern, die älter als acht Jahre sind. Ihr Anteil an allen Pkw wird von derzeit über 55 auf rund 60 Prozent (bis 2025) steigen. Diese Autobesitzer nutzen überwiegend billigere freie Werkstätten und Werkstattketten. Um sie zu halten, müssen die herstellerabhängigen Händler günstiger reparieren („zeitwertgerechte Reparaturen“) – unterstützt durch die Autohersteller, die ihre Partner mit preiswerten Ersatzteilen versorgen müssten.

Unter Druck geraten kleinere Kfz-Betriebe, weil die Anforderungen der Hersteller weiter steigen. „Die Werkstatt der Zukunft wird immer mehr zum Operationsaal“, sagte IFA-Direktor Willi Diez. Sie müssten mehr in kostenintensive Diagnosegeräte und Spezialwerkzeuge investieren. Das lohne sich – wegen der erforderlichen Auslastung – erst bei einer Betriebsgröße ab acht Beschäftigten. Das könnte das Aus für jede elfte Autowerkstatt bedeuten.

„Die ‚Offensive Handwerk‘ der IG Metall hat Impulse geliefert, um die Werkstätten zu modernisieren. Dazu gehört auch, in die Qualifikation der Beschäftigten zu investieren“, sagt Sebastian Fersterra vom Handwerks-Team beim IG Metall Vorstand. ■

Die Worte hör ich wohl...

Nachwuchs für die Handwerksbetriebe zu finden, ist „schon lange kein Selbstgänger mehr“, sagte Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. Deshalb forderte er beim 10. Bundes-Berufsbildungskongress des Kfz-Gewerbes, die „duale Ausbildung zu modernisieren und sie genauso attraktiv zu machen wie akademische Karrierewege“. Insbesondere die Gastreferenten richteten viele kluge Worte an die Ausbildungsverantwortlichen des Kfz-Handwerks.

Der Zukunftsforscher Matthias Horx meinte, eine neue Arbeitskultur stelle an Arbeiter und Manager andere Anforderungen: Deshalb müsse das Bildungssystem mehr Kommunikationsfähigkeit vermitteln, nicht in erster Linie mehr Fachwissen.

„Persönliche Fähigkeiten und soziale Kompetenzen können die gesamte Atmosphäre in einem Unternehmen beeinflussen“, erklärte die Personaltrainerin Sabine Heß.

Viele Jugendliche wollten sich erst möglichst spät für einen Beruf entscheiden. Dann seien ihnen weiche Faktoren – wie Spaß an der Arbeit und eine gute Vereinbarkeit mit dem Privatleben und der Familie – wichtiger, als die Höhe des Einkommens. Solche Faktoren müssten die Betriebe beim Ausbildungsmarketing in den Mittelpunkt stellen“, meinte der Leiter des Sinus-Instituts, Peter Martin Thomas.

Würde das Kfz-Handwerk all diese Ratschläge beherzigen, wäre ein wichtiger Schritt in die Zukunft getan.

NEUE ANSPRÜCHE AN DIE BESCHÄFTIGTEN IM AUTOHAUS Qualifikationen für die Zukunft

Das Autohaus der Zukunft benötigt weniger Fachkräfte, die auch neuen Ansprüchen gerecht werden müssen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die der Zentralverband des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes in Auftrag gegeben hat. Sie beleuchtet Trends bis zum Jahr 2020.

- Der Fachkräftebedarf der Autohäuser könnte bis zu einem Fünftel sinken. Der kaufmännische Bereich wäre stärker betroffen als der gewerblich-technische.
- Für An- und Ungelernte wird es immer weniger Jobs geben. Die verbleibenden Beschäftigten müssten höher qualifiziert sein.

Mit dem Wandel in der Arbeitswelt des Autohauses gehen auch neue Ansprüche an die Beschäftigten einher:

- Im Service wird die Diagnose gegenüber Wartung/Inspektion und Reparatur wichtiger.
- Der Beratungsaufwand nimmt eher zu. Der Serviceberater mit Doppelfunktion wird bedeutsamer. Die Serviceassistenz muss als neue Funktion gestärkt werden.
- Der Stellenwert des Fahr-

zeughandels über das Internet wird größer. Die Verkaufsberatung muss die Wahl des Vertriebsweges mit einschließen und sich wegen der zunehmenden Vernetzung der Fahrzeuge und Komplexität der Fahrerassistenzsysteme hin zur Technologieberatung entwickeln (siehe Artikel rechts).

- Das Berichtswesen an Hersteller und Importeure gewinnt an Bedeutung.
- Das Personal im Autohaus muss so qualifiziert sein, dass es auf jüngere und ältere Käufer und Kunden eingehen kann.

Erarbeitet wurde die Studie von Prof. Matthias Becker von der Universität Flensburg. ■



SELBSTCHECK DER KFZ-BETRIEBE Mobiles Internet wichtiger

Autohäuser und Werkstätten nutzen immer häufiger das mobile Internet, um für ihre Angebote zu werben. Auf einer Skala von eins bis zehn messen die Betriebe der Wichtigkeit des Netzes 5,35 Punkte zu, deutlich mehr als Ende 2014. Das hat der Zentralverband des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes nach einem Online-Selbstcheck der Betriebe festgestellt. Ob in der Werkstatt, im Service oder im Verkauf: Das mobile Internet wird für die Beschäftigten im Kfz-Handwerk immer wichtiger.

Die Mehrzahl der befragten Betriebe verfügt über eine angepasste Website für Smartphones und Tablets. Die übrigen Unternehmen haben das Thema auf dem „Marketing-Schirm“. Jeder dritte Betrieb plant eine Website, die sich mit einem flexiblen Layout, dem PC, dem Tablet oder Smartphone benutzerfreundlich anpasst.

Ganz vorn in der mobilen Kundenansprache liegen SMS-Dienste, gefolgt von E-Mails im mobil-freundlichen Design. Jedes siebte Unternehmen informiert seine Kunden über eine eigene Smartphone-App. ■

IMPRESSUM

Kfz-Handwerk – eine Beilage der metallzeitung
Herausgeber: IG Metall Vorstand – Detlef Wetzel, Jörg Hofmann, Jürgen Kerner, Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt/Main
Redaktion: Helmut Hennecke
Text und Gestaltung: KP Wolf Kommunikation, Berlin
Fotos: ProMotor/Volz, BMW GROUP, autohaus-institut.de, Horst Salzwedel
Druck: apm
Produkt-Nr.: 11-53446

SERVICE

DAS HANDWERK IM INTERNET

DGB-Link zur gemeinsamen Erklärung:

➤ www.handwerk.dgb.de/-/DGf

Link zur Studie „Entwicklung der Beschäftigung im After Sales. Effekte aus der Elektromobilität“ und den „Argumentationskarten zur Elektromobilität in der Kfz-Werkstatt“ des IG Metall-Bezirk Baden-Württemberg:

➤ www.bw.igm.de/news/meldung.html?id=71361



... Aufgeschnappt

»Die Vertriebs- und Serviceprozesse im Autohaus müssen – ähnlich dem Lean Management in der Industrie – reibungslos funktionieren.«

Prof. Dr. Stefan Bratzel lehrt an der Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) in Bergisch Gladbach und leitet das Center of Automotive